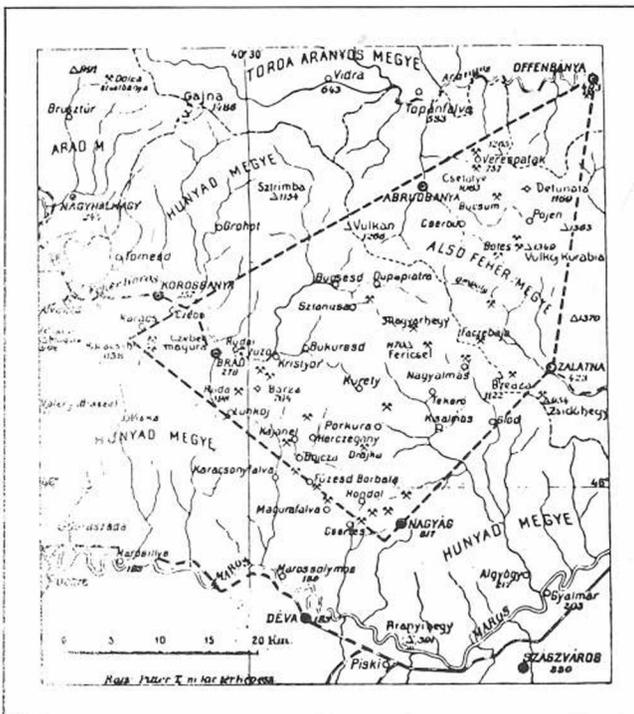
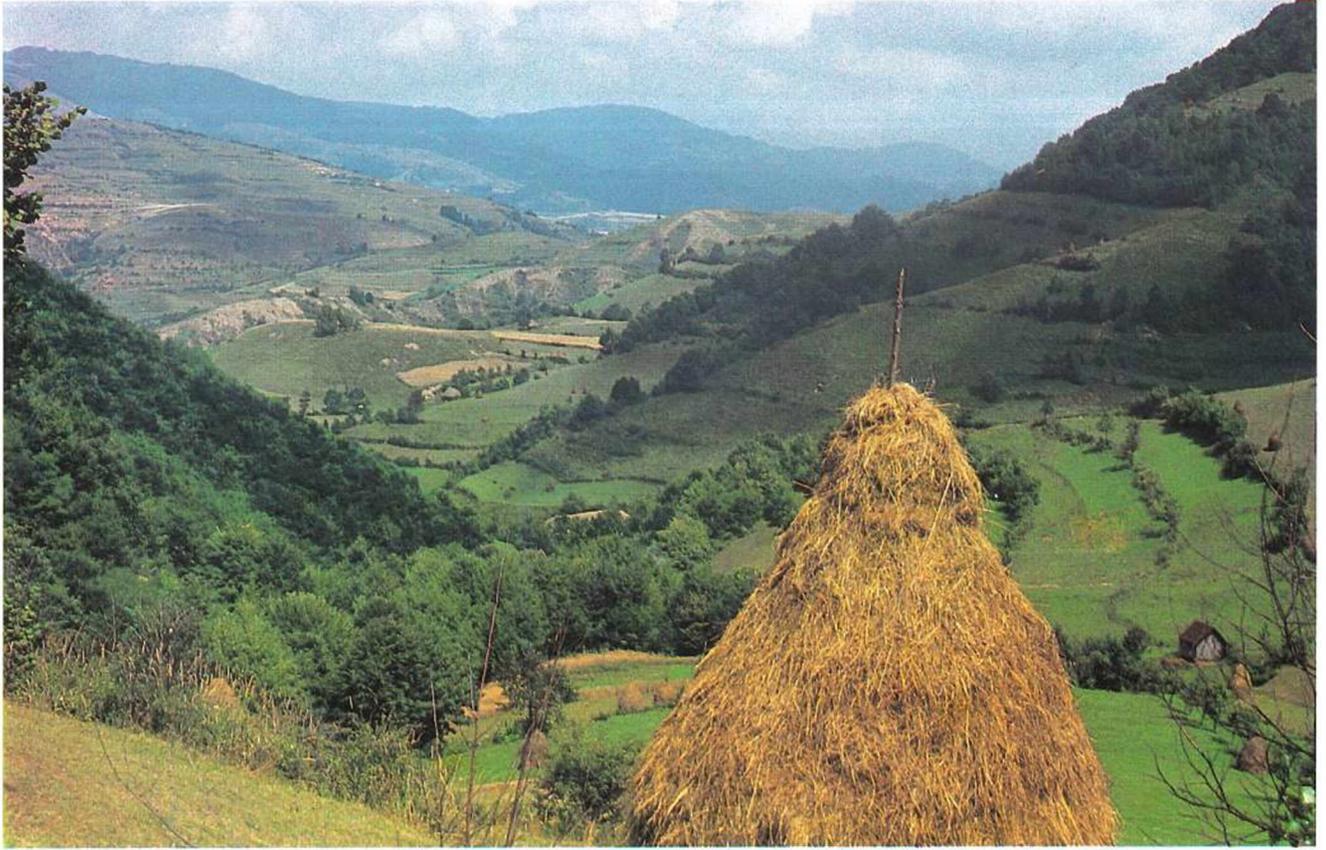
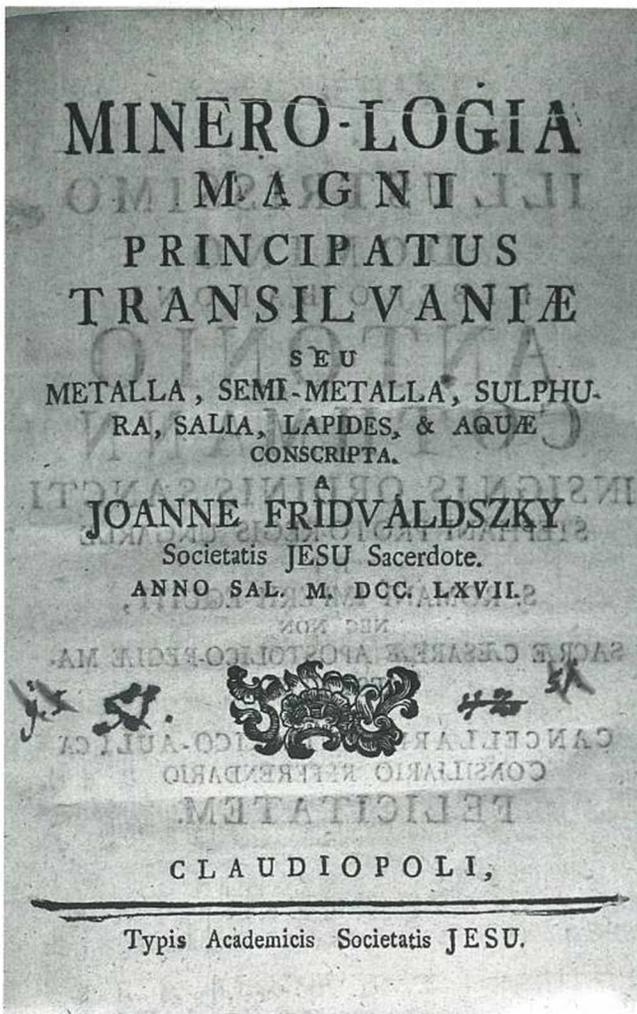


Porkura



Die Ortschaft Porkura (heute Vălișoara), die als Fundstelle prachtvoller dunkelvioletter Amethyste berühmt geworden ist, liegt im Siebenbürgischen Erzgebirge. Die Zufahrt ist von Deva und auch von Alba Iulia her möglich. Überquert man dann in der Nähe der Stadt Orăștie den Mureș-Fluß, erreicht man den Ort über die Siedlung Geoagiu auf einer immer schlechter werdenden Straße. Das Dorf liegt am Osthang des Setrașu-Berges — in der Nähe des Sattels zwischen den Bergen Setrașu und Duba — und wird von einigen hundert Menschen bewohnt. Nördlich davon erhebt sich die 827 m hohe Kuppel der Porkuraer Magura. Die Gegend — mit ihren schönen Bergen, großen Wiesen, Laubwäldern und den vielen kleinen, interessanten Volksbauten und ethnographischen Besonderheiten — ist äußerst anziehend. So streicht das hiesige Volk nicht nur seine Häuser, sondern auch seine Kirchen und sogar seine Grabkreuze mit blauer Farbe an.



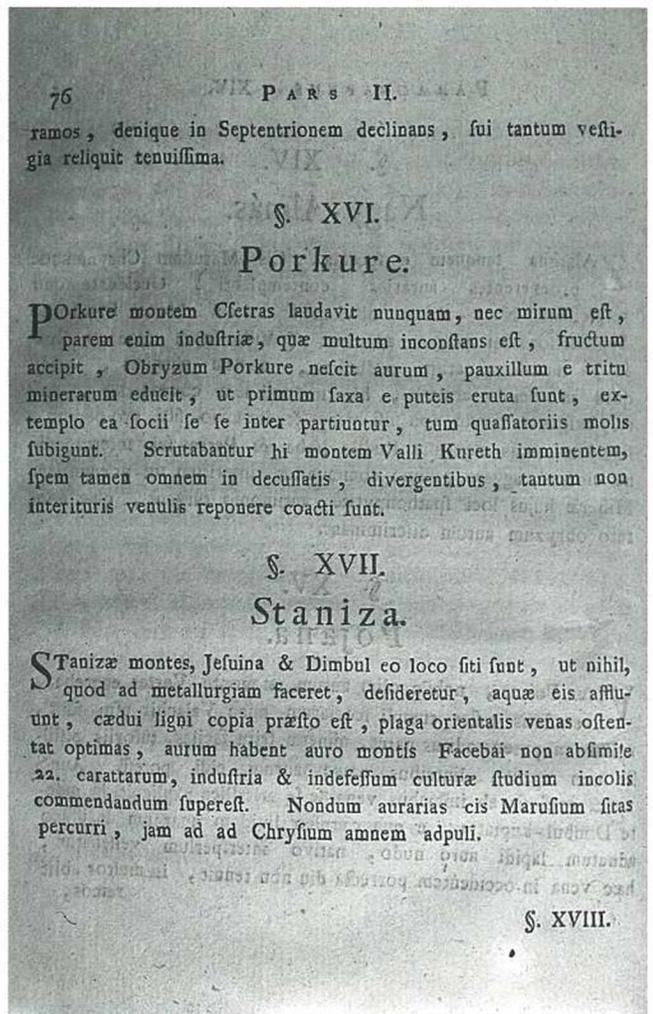
FRIDVALDSZKY Joanne 1767, Titelblatt; Sammlung und Foto: H. Wölle, Knittelfeld.

GEOLOGISCHE VERHÄLTNISSE

Das Gebiet besteht hauptsächlich aus vulkanischen Bildungen des Neogens. In größter Verbreitung treten Andesite und Dazite auf.

Die vulkanische Tätigkeit spielte sich in mehreren Phasen ab. Die reichsten Vererzungen sind aber an die Pyroxenandesite und Dazite der III. Phase gebunden. Diese Phase dauerte fast während des gesamten Neogens an.

Die Goldlagerstätten selbst sind epithermale Bildungen. Das ursprüngliche Gestein ist durch hydrothermale Einflüsse stark umgewandelt, propylitisiert und kaolinisiert. Das Gold ist in den Erzgängen fein verteilt und fest an die anderen Minerale des Ganges gebunden. Diese Gänge sind ziemlich unregelmäßig ausgebildet und treten meist als einzelne Erzstöcke in Erscheinung. Die Erze kommen sowohl in diesen Stöcken, wie auch in den aus ihnen abzweigenden, unregelmäßigen Gängen vor. Gänge und Erzstöcke bestehen aus stark zerkleinertem vulkanischem Material, d. h. aus einer vulkanischen Brekzie. Hauptsächlich an diese Bereiche ist das Gold in Form einer Imprägnation gebunden; seine Konzentration kann bis zu 12—15 g/t erreichen. Reicher sind die Gänge, welche die Erzstöcke durchqueren, doch enthalten sie nur in der Nähe dieser Erzstöcke reichlicher Gold. Sowohl in den Erzstöcken, als auch in den Gängen findet sich das bekannteste Mineral dieses Bergbaues — **der Amethyst** — stellenweise in solchen Mengen, daß zeitweise nur auf Amethyst gebaut wurde.



Textstelle über Porkura aus FRIDVALDSZKY 1767; Sammlung und Foto: H. Wölle, Knittelfeld.

GESCHICHTE DES BERGBAUES

Während über die zahlreichen Gruben des Siebenbürgischen Erzgebirges eine umfangreiche Literatur zur Verfügung steht — sie würde eine Bibliothek füllen — ist über den Porkuraer Bergbau wenig bekannt. Der Grund dafür ist einerseits der Umstand, daß der Bergbau hier — im Verhältnis zu anderen Vorkommen — sehr spät begonnen hat, andererseits war sein Umfang im allgemeinen nicht bedeutend und brachte keinerlei geologische, mineralogische Besonderheiten an den Tag.

Daß der Name Porkura unter den vielen kleinen Gruben doch berühmt wurde, verdankt er einzig und allein dem Vorkommen prachvoller dunkelvioletter Amethystkristalle.

Im Siebenbürgischen Erzgebirge gab es schon vor der Römerzeit einen bedeutenden Goldbergbau; in Porkura wurden dagegen die Goldvorkommen erst in den letzten Jahrhunderten entdeckt. Im berühmten Werk von S. KÖLESÉRI (Auraria Romano-Dacica. Cibini, 1717) wird Porkura noch gar nicht erwähnt. Erst etwas später schreibt FRIDVALDSZKY in seinem umfangreichen Buch schon einige Zeilen über diesen Bergbau, doch nur so viel, daß der Abbau glücklos und nicht gerade rentabel war. Nach Leonhard GERUBEL besagt eine mündliche Überlieferung, daß die Erzvorkommen von Porkura im XVII. Jahrhundert von einem Fremden namens OLASZI entdeckt wurden. Auf diese Nachricht hin siedelten sich Familien aus den Dörfern Almaşu de Mijloc und Glod an und gründeten

Nagyáger Bergrevier.

Im Hunyader Komitate.

Gold- und Silberbergbaue.

Unter der Direktion der kön. Berg- und Reviers-Verwaltung.
Csertősd »Reginastollen«; u. »Abrahamsgrube« in Toplicza, der Herrn Gebrüder Pupos. Werkbesorger Herr Peter Pupos.

Déva »Antonsgrube« der Rußberger Gewerkschaft. Werkbesorger Hr. Ernst Küstl.

Füzes »Barbaragrube« des Hrn. Demeter Veliska.

Nagyág kön. gewerksch. Hauptwerk. Prinzipalität das mont. Aerar. Werkleitung die kön. Berg- u. Reviersverwaltung in Nagyág (sieh 1. Theil).

Porkura »Dreifaltigkeitsgrube« der Hrn. Lehmann und Schmidt. Werkbesorger Hr. Friedr. Schmidt.

Außerdem befinden sich in diesem Reviere noch mehre Bergbaue, welche nicht unter der Direktion der kön. Rev.-Verwaltung stehen.

KRAUS Johann Baptist »Allgemeiner montanistischer Schematismus des österr. Kaiserthums f. d. Jahr 1843«. Textstelle über die Dreifaltigkeitsgrube. Sammlung und Foto: H. Wölle, Knittelfeld.

Porkura. Unter den Grubenbesitzern General KÁLNOKY und General SIMONYI betrieben diese Familien etwa 40 Jahre lang den Bergbau. In dieser Zeit wurden die Stollen BARBARA, MARTIN, LUDOVKA, ST. GEORG und ST. MICHAEL in der Nähe der Quellen des Baches von Porkura angelegt.

Nach dem Tod von Simonyi erlitt der Bergbau einen starken Rückgang — ein Teil der Stollen stürzte ein — wurde aber noch einige Zeit in gewissen Abschnitten des Jahres von den Dorfbewohnern weitergeführt. Zu dieser Zeit war ein gemeinschaftlicher Bergbau üblich: der Abbau erfolgte gemeinsam, das Erz wurde dann aufgeteilt, und für die Aufbereitung sorgte jeder für sich. Diese Art des Bergbaues hörte erst am Ende des XIX. Jahrhunderts völlig auf, als die Gruben aus den Händen der Dorfbewohner gerieten. Seitdem sind diese Stollen fast vollständig eingestürzt.

Eine neue Epoche begann im Porkuraer Bergbau, als verschiedene Bergbaugesellschaften neue Stollen anlegten und den Bergbau neu belebten. Aus den recht lückenhaften Daten kann man Folgendes rekonstruieren.

Die ersten größeren Erschließungsarbeiten wurden von der »Porkuraer Szent-Háromság Gewerkschaft« noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vorgenommen; es wurde Golderz gefördert.

Die größte Bedeutung erlangte aber die 1892 gegründete »Gewerkschaft der Kisalmás-Porkuraer Gold- und Silber Bergbaue«. Mit großem Geldaufwand wurden mehrere neue Stollen aufgeföhren und der Abbau in größerem Umfang in Angriff genommen.

Nach den Angaben des Ungarischen Montan-Handbuches erlebte diese Gewerkschaft in den Jahren zwischen 1900—1913 ihre Blütezeit. (Über ihr weiteres Schicksal ist infolge fehlender Angaben nichts bekannt)

In dieser Zeit wurden jährlich mehr als 30.000 q Pocherz gefördert, woraus durchschnittlich 24—25 kg Gold gewonnen wurden. Die Bergwerksanlage war für die damalige Zeit bedeutend: sie umfaßte u. a. 2,6 km Förderbahnstrecken, 36 Förderwagen, 2 Dampflokomotiven, ein Laboratorium, eine kalifornische Pochbatterie mit zehn Pochstempeln, einen Amalgamator und eine Arbeiterkolonie; etwa 120 Arbeiter waren zu dieser Zeit angestellt.

Auch von der Tätigkeit einer »Porkuraer Concordia Gewerkschaft« am Anfang des XX. Jahrhunderts haben wir Kenntnis.

Über das weitere Schicksal dieser Gewerkschaften liegen keine Daten vor, doch steht fest, daß sich diese Unternehmen aufgelöst haben und damit in Porkura jeder Bergbau aufhörte.

Erkundungs- und Erschließungsarbeiten laufen bis auf den heutigen Tag, aber ein neues Bergwerk wurde bis jetzt nicht errichtet.

Amethyst aus Porfura



Die typischen »pfriemenförmigen« Amethystkristalle. Längster Kristall ca. 4 cm, Stufengröße 7×6 cm. Sammlung und Foto: H. Wölle, Knittelfeld.



10×7 cm großer Kristallstock mit kleinen Pyritkristallen. Sammlung und Foto: S. u. P. Huber, Wiener Neustadt.



Die bei STÜTZ (siehe Seite 14) beschriebenen »veilchenblauen« Amethystkristalle (Farbe ist hier naturgetreu wiedergegeben!) bis 7 cm Länge. Sammlung: R. Zechner, Graz; Foto: E. J. Zirkl, Graz.

Die meisten Erzgänge galten als berühmte Amethyst-Vorkommen. Die dunkelvioletten (indigofarben) Amethyste von klassischer Schönheit wurden bereits im XVII. und XVIII. Jahrhundert auf der Sohle des Barbara-Stollens geborgen. In den größten Sammlungen gibt es von diesen Stücken nur wenige Exemplare. (Die schönsten Stufen sind — meines Wissens — im Naturhistorischen Museum in Wien zu finden.)

Die größten Kristalle waren bis zu 10 cm groß, die untersetzte, kurzsäulige Kristallform war charakteristisch. Die Kristallflächen sind oft gefurcht und durch die parallele Verwachsung mehrerer Kristalle entstanden oft faßförmige Kristallformen. Auf den typischsten Stufen stehen diese dunkelvioletten, faßförmigen Kristalle dicht nebeneinander. Relativ häufig kamen auch auf der Innenwand des Hohlraumes einzeln stehende, ebenfalls faßförmige, dunkelviolet- te Kristalle vor. Ein gemeinsames Merkmal dieser Kristalle besteht darin, daß sie von ihrer Basis bis zur Kristallspitze ganz einheitlich dunkelviolet gefärbt sind. Dieses Merkmal verleiht ihnen ihrer Sonderstellung unter allen Amethysten. Natürlich gab es auch weniger stark gefärbte violette und auch in Rosa übergehende Exemplare. Der dunkelvioletten Amethyst konnte als Gangausfüllung bis zu 10 cm mächtige Adern bilden, und selten fand man faustgroße Knollen, die mit Chalcedon überzogen waren.

An der Oberfläche der Amethystkristalle bilden manchmal winzige Bergkristalle einen Überzug, oder es sitzen einzelne Chalkopyrit-, Pyrit- oder Markasitkristalle auf den Amethystkristallen; ganz selten sieht man auf der Kristalloberfläche fein verteiltes Gold. Als Einschluß kommt neben verschiedenen Sulfiden auch gediegen Gold vor.

Es gab eine Zeit — in den 1830er Jahren — in der so viel Amethyst gefunden wurde, daß er zu Pulver gemahlen und verkauft wurde. (Wozu er in dieser Form verwendet wurde, wissen wir nicht genau, möglicherweise zur Farbbereitung? Als Heilmittel?) Es sei hier erwähnt, daß im Jahrgang 1881 des Ungarischen Montan-Handbuches das Porkuraer Bergwerk als »Gold-Silber-Feuerstein-Amethyst-Bergbau« angeführt ist.

An der Tagesoberfläche findet man in den Spalten und Blasen der Ergußgesteine Achat, Chalcedon, Karneol, Jaspis, Opal, Kalzit und verschiedene Zeolithe (Analcim, Stilbit, Natrolith, Heulandit?, Gmelinit)

LITERATUR

FRIDVALDSZKY, J./1767/: *Minero-logie magni principatus Transilvaniae*. Claudiopolis.

PRIMICS, GY./1896/: *A Csetrás-hegység geológiája és ércfelérei* /Kiadja a kir. m. term. tud. társulat/. Bp.

WIESZNER, A./1896/: *A Kisalmás-Porkurai arany-esüst bányatársulat*. *Bányászati és Kohászati Lapok*. p. 86—87.

STUDENMAYER, M./1896/: *Exopsé über das Kisalmás-Porkuraer Gold- und Silberbergwerk in Siebenbürgen*. Déva.

PÁLFY, M./1911/: *Az Erdélyrészi érchegeység bányáinak földtani viszonyai és ércfelérei*. *MÁFI Évkönyve* XVIII. k. p. 298—308.

TÓTH, M./1882/: *Magyarország ásványai*. Bp.

D. RÁDULESCU — R. DIMITRESCU/1966/: *Mineralogia topografica a României*. Bucuresti.

NAGY, L./1958/: *A Román Népköztársaság földtana*. I—II. Kolozsvár.

Magyar Bánya-kalauz 1881—1882, 1896, 1900, 1905, 1910, 1914-es évfolyamai

LANOVIĆ, V. — GIUȘCĂ, D. — GHIȚULESCU, T. P. — BORCOS, M. — LUPU, M. — BLEAHU, M. — SĂVU, H./1969/: *Evoalegia Geologică a Munților Metaliferi*. Ed. Acad. Rep. Soc. Româna. București.

DIE IN DEN ERZGÄNGEN VORKOMMENDEN MINERALE

ARSENKIES (Arsenopyrit)

Selten in derben Massen.

AURIPIGMENT

Kleinkugelig, warzig.

BARYT

Tafelige Kristalle in Millimetergröße.

BLEIGLANZ (Galenit)

Derbe Massen in den Gängen und Erzstöcken; selten kleine Kristalle in Millimetergröße.

DOLOMIT

Kleine Rhomboeder.

GOLD

Fein eingesprengt und als Körner. Qualität äußerst gut (von den Vorkommen aus dem Siebenbürger Erzgebirge hat das Gold aus Porkura den größten Reinheitsgrad 800—910 0/00).

KALZIT

Häufig bis maximal 2 cm große Rhomboeder.

KUPFERKIES (Chalkopyrit)

Kleine, einige mm große Kristalle oder derb.

MARKASIT

Dünne Krusten.

PYRARGYRIT

Sehr selten!

QUARZ

Häufig als Gangausfüllung und bis einige cm große Kristalle, wovon der Amethyst wohl das berühmteste aller aus dieser Lagerstätte beschriebenen Mineralarten ist.

SCHWEFELKIES (Pyrit)

Meist derb, aber auch kleine, maximal 1 cm große Kristalle mit oktaedrischer oder pentagondodekaedrischer Kristallausbildung. An der Kristalloberfläche ganz selten fein verteiltes Gold!

SILBER

Selten! Fäden oder als moosartige Geflechte.

TETRAEDRIT

Derb oder als Kristalle in Millimetergröße.

ZINKBLENDE (Sphalerit)

Schwarz oder harzbraun, meist derbe Gangausfüllung, selten Kristalle in Millimetergröße.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Sándor Szakáll, Hermann Ottó Museum, Miskolc, Ungarn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6_13_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Szakall Sandor

Artikel/Article: [Porkura 11-16](#)